

### Tilleda, die Königspfalz am Kyffhäuser

Der Kyffhäuser ist eines jener kleinen Gebirge, die selbst beim unbedarften Reisenden ein eigenartiges Gefühl hervorrufen. Ich erinnere mich, als ich kurz nach der Wende zum ersten Mal über den Bergrücken fuhr, empfand ich ein seltsames, schwer zu beschreibendes Gefühl, so als ob mich aus zeitlicher Ferne irgendetwas berührte. Das war anders, als durch den Harz zu fahren, der gleich nördlich davon liegt, oder durch den Thüringer Wald im Süden davon. Ähnlich ergeht es mir in den Alpen auf oder am Untersberg bei Berchtesgaden. Beide Gebiete, Kyffhäuser und Untersberg, sind Berge, die von Sagen und Mythen umrankt sind. So soll im Untersberg Karl der Große mit seinem Heer lagern und im Kyffhäuser Barbarossa. Beide werden an der Oberfläche erscheinen, wenn es Deutschland schlecht ergehen sollte und hilfreich eingreifen. Welch ein Trost. Eigentlich hätten sie dann allerdings schon 1945 erscheinen müssen. Tatsache ist jedoch, dass beide Bergregionen von einem außerordentlich großen Höhlensystem durchzogen sind und Spuren sehr alter Besiedelung aufweisen. Lange vor der christlichen Zeit gab es Kraftplätze, Wasserheiligtümer und Orte für Rituale unserer Vorfahren. Vielleicht ist es das, was wir heute noch spüren. Noch ist die geomantische Formatierung dieser Orte erhalten.

Just in dieser Umgebung finden wir auch eine der vielen Königspfalzen, die im Frühmittelalter entstanden. Sie wurden damals in großer Zahl im Abstand von ca. 30



Bild 1: Die innere Burgmauer.

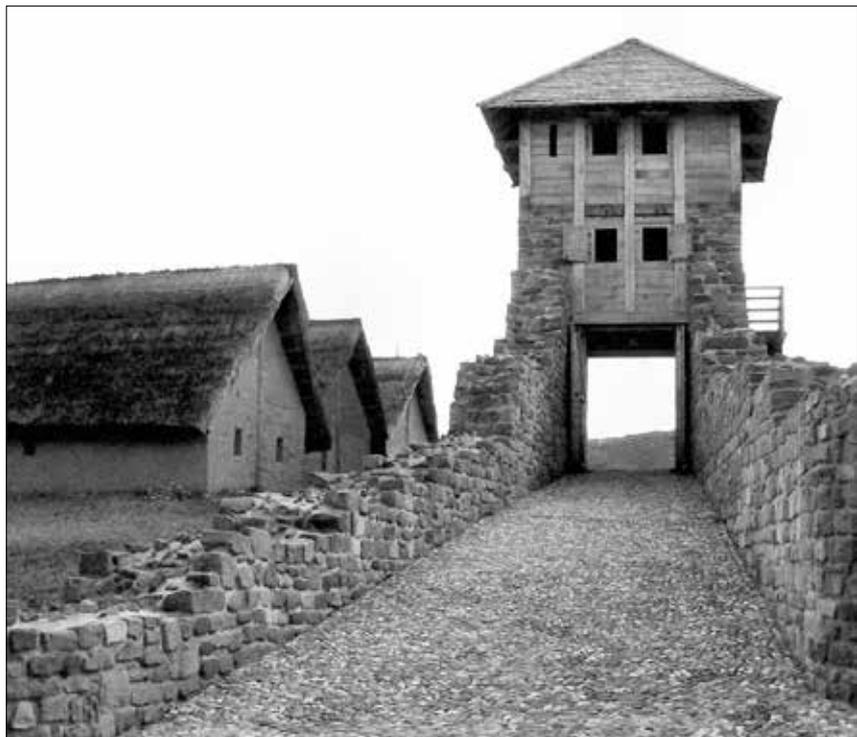


Bild 2: Zangentor.

km gebaut. Das entspricht einer Tagesreise zu Pferd. Direkt am Kyffhäuser finden wir den Ort Tilleda. Er entstand aus seiner frühmittelalterlichen Königspfalz. Die Königspfalz von Tilleda ist sicher nicht die wichtigste oder schönste all der vielen Pfalzen. Ihre Bedeutung besteht darin, dass ihr Gebiet nie überbaut wurde. Dadurch konnte eine umfassende Ausgrabung der Reste erfolgen. Es ist die einzige Anlage in Deutschland, die vollständig ergraben und Teile restauriert wurden. Der Kern entstand um 700 auf einem Hügel, dem Pfingstberg am Rande des Kyffhäusers. Dort wurde eine Wohn- und Wehranlage gebaut, bestehend aus Palisaden, Steinkonstruktionen, Wällen und Gräben.

Die Anlage steht nicht zufällig an dieser Stelle. Der Pfingstberg wurde schon in der Frühzeit benutzt, und besonders intensiv in der späten Bronzezeit. Schwer zu sagen, ob es ein Kultplatz in der vorchristlichen Zeit war oder Siedlungsraum. Da später dort eine größere Kirche entstand, tippe ich auf Kultplatz.

Was ist eine Königspfalz? So nennt man Wohn- und Verteidigungsanlagen für frühmittelalterliche Könige, die nicht permanent durch den Herrscher bewohnt wurden, sondern nur gelegentlich zu bestimmten Anlässen oder Notwendigkeiten. Denn so ein mittelalterlicher König war eigentlich arm dran. Es gab damals noch keine Reichs- oder Regierungshauptstadt, von der aus alle Geschäfte erledigt werden konnten. Der König in seiner Funktion als Herrscher des Heiligen Römischen Reiches und sein Hofstaat mussten ständig reisen, um vor Ort präsent zu sein. Vordergründig könnte man sagen, um sich mit seinen Vasallen zu beraten. Tatsächlich wird die Präsenz wohl eher dazu gedient haben, Druck auszuüben und seine „Mitarbeiter“ davon abzuhalten, sich gegen den „Chef“ zu verbünden oder Profite nicht zu teilen.

Natürlich musste allen Untertanen Macht und Königsheil durch persönliche Anwesenheit vorgeführt werden. Also blieb nichts anderes übrig, als mit Sack und Pack, Frau und Kind, Hofstaat, Kirchenfunktionäre, Tross und



*Bild 3: Hausreste der inneren Burg.*



*Bild 4: Markierte Pfostenlöcher eines Hallenbaus.*



*Bild 5: Reste einer Fußbodenheizung.*

Konkubinen ständig umherzuziehen. Hotels gab es noch keine, schon gar nicht für eine so große Personenzahl. Also mussten Unterkünfte her, die Platz genug hatten, repräsentativ waren und auch noch gut zu verteidigen waren.

Ein Reich ist nur so stark, wie man seine Grenzen verteidigen kann. Dazu braucht es Vasallen. Die müssen bei der Stange gehalten werden. Mit Zuckerbrot und Peitsche. Dazu kamen Besuche repräsentativer Gottesdienste, womit bezeugt werden sollte, dass das Königtum „von Gottes Gnaden“ kam. Entsprechend mussten hohe kirchliche Würdenträger mitreisen.

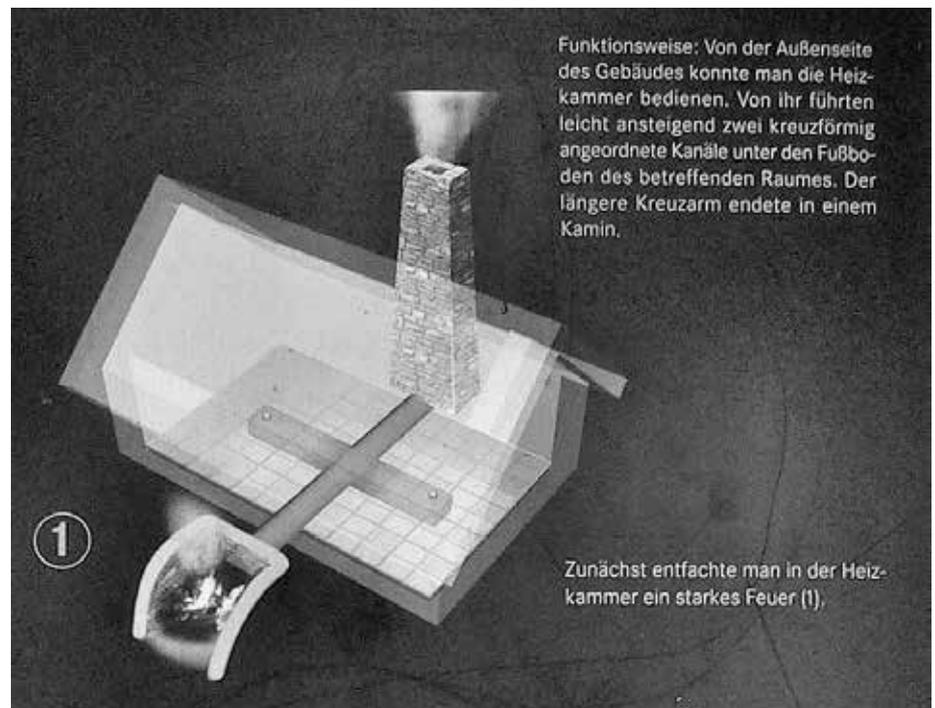
Die Zeit der Zwangs-Christianisierung war noch nicht so lange her. So mancher mag vielleicht noch Zweifel an der Legitimität der christlichen Landnahme gehegt haben.

Die Landschaft am Kyffhäuser war auch deshalb für eine Königspfalz geeignet, weil sie fruchtbar genug war, um das gefräßige Heer eines Wanderkönigs zu ernähren.

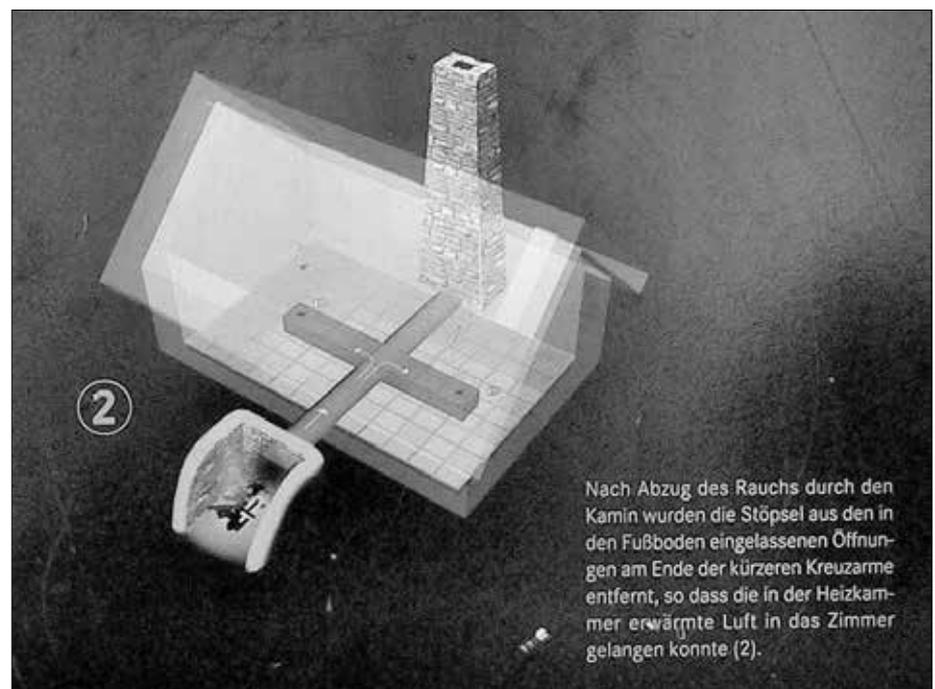
Die Landschaft zwischen Harz und Kyffhäuser wird auch die „Goldene Aue“ genannt. Man kann sich recht gut vorstellen, welcher Belastung die Bauern der Region ausgesetzt waren, wenn der König „sich die Ehre gab“, Tilleda zu bewohnen. Das ging nur ohne große Not für die Landbevölkerung, wenn das Gebiet fruchtbar genug war.

Aus der ältesten frühmittelalterlichen Besiedlungsphase nach 700 fand man keramische Funde sowie Anzeichen von Gruben- und Pfostenhäusern. Die Anlage wurde durch einen Palisadenzaun gesichert. Die Besiedlung begann offensichtlich, als das fränkische Reich Thüringen okkupiert hatte. Dem befestigten Platz kam sicher eine strategische Bedeutung an der Ost/Westroute zu, die zwischen Harz und Kyffhäuser eingeengt ist. Die Route verbindet die slawische Grenze im Osten mit den Königspfalzen am Westharz und dem eigentlichen Kernland.

Später, noch vor 900, wurde die Anlage auf eine Wall/Graben-Befestigung erweitert, deren Kern eine Kasten- oder Rostkonstruktion war, d. h., eine mit Sand oder Erde verfüllte



Bilder 6 und 7: Fußbodenheizung.



kastenartige Konstruktion bildete den Wall-Kern. Man kann auf dem Gelände noch eine Rekonstruktion sehen (siehe Bild 1). Zur Außenseite war der Wall zum Schutz gegen Brandgeschosse mit Grassoden bepflanzt, nach innen wurde der Wall durch eine Erdanschüttung stabilisiert. Alles Stand der Technik. So bauten schon die Kelten ihre Wehrmauern vor tausend Jahren.

Auch das Zangentor (siehe Bild 2) ist eine keltische Erfindung.

Die erste schriftliche Erwähnung der Pfalz war in einer Urkunde durch Otto II. im Jahre 974. Damals hieß der Ort noch „Dullides“, das sich später zu Tilleda wandelte.

Bis 1194 wurden hier immer wieder Urkunden unterzeichnet. Danach wurde die Pfalz bedeutungslos. Erst um ca. 1000 entstanden die ersten repräsentativen Gebäude, zwei hölzerne Hallen und Gebäude mit steinernem Fundament (siehe Bild 3). Von einer der Hallen erkennt man den

Grundriss durch die markierten Pfo-  
stenlöcher (siehe Bild 4). Etwas ganz  
Besonderes gab es: Fußbodenheizung,  
ein Luxus für damalige Zeiten. Reste  
davon wurden ergraben (siehe Bild 5).  
Die Funktion entnehmen sie bitte Bild  
6 und Bild 7. Fußbodenheizung ist  
zwar Luxus, aber auch nicht neu. Vor  
tausend Jahren hatten die römischen  
Garnisonen schon effektivere.

Ab 1100 änderte sich der Pfalzbau.  
Die Flächen wurden kleiner. Große  
Steinbauten dominierten. Ein zeich-  
nerischer Rekonstruktionsversuch ist  
Bild 8. Zu erwähnen ist auch noch die  
Kirche der Anlage. Die Grundmauern  
sind noch gut erhalten (siehe Bild 9).  
Und so soll sie ausgesehen haben (Bild  
10).

Der klassische Pfalzbau genügte  
bald nicht mehr den Sicherheitsan-  
forderungen. Sicherlich machte es  
die verbesserte Waffentechnik nötig,  
Burgen nun auf Erhöhungen oder  
Bergspitzen zu bauen. Dieser Trend gilt  
auch für die Tilleda Pfalz. Zu dieser  
Zeit entstand auf dem Kyffhäuser eine  
Höhenburg, die Oberburg Kyffhausen.  
Diese Burg wird später die militärische  
Rolle der Königspfalz übernehmen.

Mitte 1200 ging die Zeit der Pfalzen  
überall zu Ende. Das Ausgrabungsge-  
lände kann besucht werden. Es wurde  
zu einem Ausstellungsgelände mit re-  
konstruierten Gebäuden, Wällen und  
Wehranlagen. Die Anlage stellt auf  
dem Gelände sehr gute geschichtliche  
Beschreibungen aus. Ein Besuch ist  
interessant und informativ.

### So kommen Sie hin:

Ausgangspunkt ist die A 38 Ausfahrt  
16, Sangerhausen Süd. Fahren Sie auf  
die B 86 Richtung Süden bis Edersleben.  
Hier biegen Sie rechts ab in Richtung  
Kelbra. Nach 14 km sind Sie in Tilleda.  
Der Weg zur Königspfalz ist ausgeschild-  
dert.

Die gezeigten Bilder sind private  
Fotos von WA bzw. Bilder aus der  
Ausstellung auf dem Pfalzgelände in  
Tilleda.

(Wilfried Augustin)

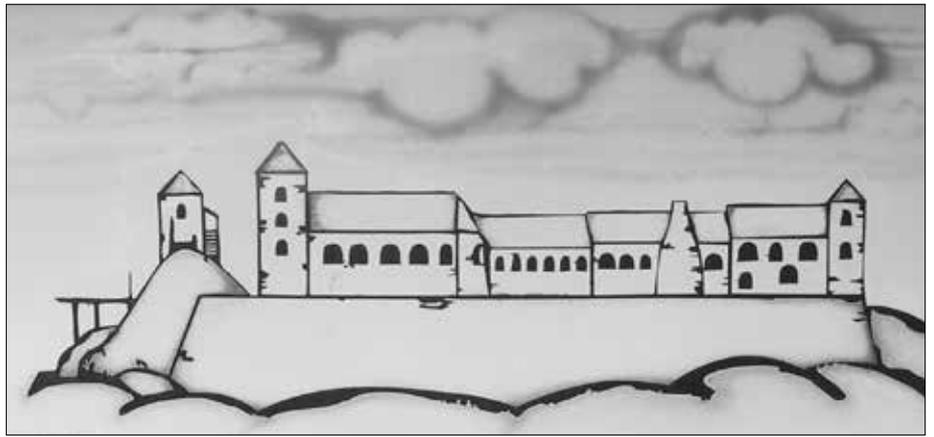


Bild 8: Rekonstruktionsversuch, innere Burganlage von Süden.



Bild 9: Grundmauern der Pfalzkirche.

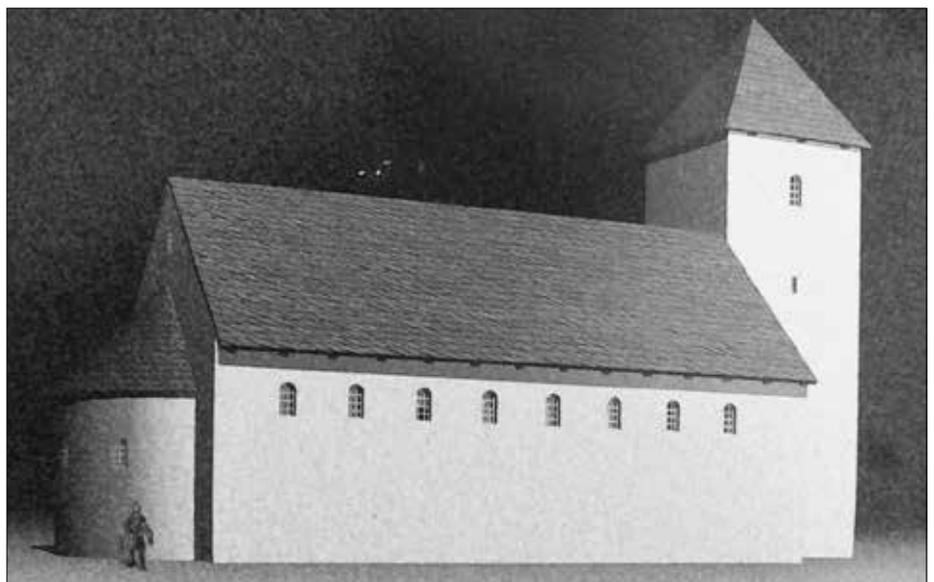


Bild 10: So könnte die Pfanzkirche ausgesehen haben.